

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halber: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Zählerbrück, Königsahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balber, Ohl, Kupperberg, Kadernwald, Breiterfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell & Co., Halber t. B. - Fernsprecher Nummer 442, Amt Halber. - Telegramm-Adresse: Anzeiger Halber

Nr. 288

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig - Offertgebühren 80 Reichspennig und Porto.

Halber

Samstag, den 9. Dezember

Ersteinstellung: mit 4 Grats betragen. Bezugspreis monat. Mk. 1.85 einschl. 30 Pfg. Postgeb. u. 36 Pfg. Zustellgeb. - Botschekkonto: Dortmund 2941.

1933

Warum S.A.?

Die S.A. ist das Bollwerk Europas gegen den Bolschewismus.

Große Rede Röhm vor den ausländischen Diplomaten.

Auf Einladung des Außenpolitischen Amtes der NSDAP. sprach Stabschef Röhm vor fast allen in Berlin akkreditierten Mitgliedern des Diplomatischen Korps über das Thema „Warum S.A.“ Er führte u. a. aus:

Der Nationalsozialismus ist eine neue Weltanschauung. Seine Wurzeln liegen in den Schützengräben des Weltkrieges. Die Gedanken über den Wahnsinn dieses Krieges hatten nicht mit Feigheit, hatten auch nichts mit dem Begriff von Sieg oder Niederlage zu tun.

Bazillismus ist nach soldatischer Auffassung Feigheit aus Prinzip. Feigheit ist keine Weltanschauung, sondern ein Charakterdefekt.

Und die beiden Staatentypen und Führer ihrer Völker, die aus dem soldatischen Denken des Schützengrabens heraus eine vollkommene Wandlung im Denken und Fühlen ihrer Volksgenossen herbeigeführt haben, — ich meine Adolf Hitler und Benito Mussolini — sind keine Feiglinge gewesen, sondern haben als Frontsoldaten in vorderster Linie durch Tapferkeit und Hingabe ihres Blutes bewiesen, daß sie den Forderungen des Krieges nicht unmännlich aus dem Wege gingen. Man kann auch nicht sagen, daß der Nationalsozialismus oder der Faschismus — zwei jedenfalls vom Soldatischen her verwandte Weltanschauungen — die Denkart des Siegers oder des Besiegten seien.

Wir lehnen es auf das entschiedenste ab, im Bolschewismus eine Weltanschauung zu sehen. Der Bolschewismus kommt nicht aus der gleichen Wurzel wie wir, kommt nicht aus den Schützengräben des großen Krieges. Keiner seiner geistigen Väter ist in den Schützengräben, ist Soldat gewesen!

Nur die Unlust und zerbrochene seelische Kraft eines von Niederlagen, von falscher Führung, von Hunger und Not und Tod verbitterten oder stumpf gewordenen Volkes konnte dieser Irrlehre erliegen. Der Bolschewismus als Glaube konnte nur dann hoffen, sich zu behaupten, wenn es ihm gelang, Deutschland als Sprungbrett in die Welt zu gewinnen. In Deutschland hat sich das Schicksal des Bolschewismus vollendet, indem er ein für allemal als acute Gefahr für die Welt gebrochen wurde.

Durch den Nationalsozialismus ist Deutschland zu einem festen Bollwerk gegen den Bolschewismus geworden.

Solange ein starkes nationalsozialistisches Deutschland im Herzen Europas steht, hat die Welt die Gefahr einer Bolschewisierung nicht mehr zu fürchten.

Es ist eine Lüge, daß der Krieg die Menschen zum Haß erzieht. Sie haben sich nicht gehaßt, die Soldaten, die da draußen sich mit der Waffe gegenüberlagerten. Sondern sie haben ihre Pflicht getan, die ihnen von den für ihre Völker verantwortlichen Führern befohlen wurde. Der Krieg gehorcht seinen eigenen Gesetzen. Diese sind hart und erbarmungslos und müssen es sein, wenn nicht der Krieg zu einem Dauerzustand werden soll. Der Krieg ist die letzte Ausdrucksform der Politik. Und die Politik wurde bisher überall von anderen gemacht, nicht von den Soldaten.

Die Politiker und die geistigen oder materiellen Träger von Ideen oder Interessen, die sich zur Durchsetzung ihrer Ziele des Schwertes bedienen, sah der Soldat nicht in der Zone des Todes.

Die saßen daheim in Parlamenten, in Ministersejeln oder Ausschußrätsstühlen. Das Sterben aber für ihre politischen oder wirtschaftlichen Interessen ließen sie den Soldaten.

Würde die Politik nur von Soldaten gemacht, die sich bewußt sind, daß sich die Fehler ihrer Politik zuerst und zuletzt an ihnen selbst rächen, — der Menschheit bliebe viel Jammer erspart.

Denn sie würde verantwortungsbewußter geführt werden. Der Soldat war es nicht, der sie zum Kriege hegte, denn er wußte zu genau, daß er persönlich den Einsatz zu leisten haben würde. Der Soldat, der die Waffe führt, der damit tötet oder getötet wird, der in Ehren siegt oder unterliegt, weiß, daß jeder Krieg einmal sein Ende haben muß, daß eine Feindschaft nicht ewig währen kann.

Wer sich in Ehren geschlagen hat, kann sich auch in Ehren wieder vertragen.

Unehrenhaft aber, unmännlich, unsoldatisch war es, wie der Weltkrieg beendet wurde.

Der sogenannte „Friedensvertrag von Versailles mit seinen entwürdigenden und unerfüllbaren Bedingungen war nichts anderes als eine Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln, als eine Verewigung des Hasses.

Nicht die Soldaten, die sich im Kriege gegenüberlagerten, haben diesen Vertrag gemacht, haben die Propaganda geschürt, die trotz des angeblichen Friedens gegen Deutschland getrieben

wurde und wird. Wieder waren und sind es dieselben Kräfte, die die Menschheit in diesen Weltkrieg hineingeworfen haben.

Gerade in den letzten Monaten erleben wir eine neue Welle des Hasses, die gegen das junge Deutschland Adolf Hitlers anbräutet.

In diesen Pamphleten verantwortungs-, gewissen- und vaterlandsloser Gefallen lehrt eine Lüge immer wieder: Die politischen Kampforganisationen des nationalsozialistischen Deutschlands trügen militärischen Charakter und könnten dadurch zu einer Bedrohung des Friedens der Welt werden.

Als verantwortlicher Stabschef der gesamten deutschen S.A. wende ich mich im Hinblick auf die Tatsache, daß wir nichts zu verheimlichen haben und daß das neue Deutsch-

land auch heute noch bereit ist, wenn die übrigen Staaten das gleiche tun, bis zum letzten Maschinengewehr abzurufen, an die Weltöffentlichkeit, um darzulegen, was es mit diesen Einheiten auf sich hat.

Die S.A. läßt sich mit keinem Heer, mit keiner Miliz, mit keinem sonstigen Heeresystem der Welt vergleichen. Denn sie ist keines von ihnen. Allen genannten Heeren eignet der Begriff der bewaffneten Macht. Das gerade aber ist nach dem ausgesprochenen Willen Adolf Hitlers die S.A. nicht.

Die Reichswehr ist der alleinige Waffenträger des Reiches, die S.A. ist der Willens- und Ideenträger der nationalsozialistischen deutschen Revolution.

Der S.A. ist zur Aufgabe gesetzt, den neuen deutschen Staat geistig und willensmäßig auf der Grundlage des nationalsozialistischen Ideengutes zu formen und den deutschen Menschen zu einem lebendigen Glied dieses nationalsozialistischen Staates zu erziehen. Zwischen der Reichswehr und der S.A. bestehen keinerlei Bindungen. Die S.A. wird trotz ihrer zahlenmäßigen Stärke von rund 2½ Millionen Männern nicht in Kasernen konzentriert und nicht gemeinsam verpflegt. Sie wird nicht besoldet und erhält ihre Dienstkleidung nicht geliefert. Heute wie früher baut sich der Dienst in der S.A. auf der absoluten Freiwilligkeit auf.

Die S.A. entstand als ein Schutz- und Kampfmittel gegen den innerpolitischen Gegner, dem Kommunismus und Marxismus.

Der Tag des Schenkens.

Trübe Erinnerung — Umschwung — Christbaumschmuck.

Mit größerer Zuversicht als im vergangenen Jahr steht diesmal Erzeugung und Handel, Handwerk und Gewerbe dem „Weihnachtsgeschäft“ entgegen. Wie war es denn damals? Nicht bloß in der Wirtschaftskrise steckten wir bis über die Ohren, sondern auch die innerpolitischen Spannungen wurden immer stärker, je mehr wir uns dem Weihnachtsfest näherten. Ein doppelt schwerer Druck also lag vor einem Jahre auf der „Geschäftswelt“ ebenso wie auf den Verbraucher, die selbst dann, wenn sie kaufen wollten, doch nicht kaufen konnten. Und bald fühlten die Erzeuger und der Kaufmann, der Handwerker und Gewerbetreibende, wie ihre Hoffnungen erstarben, wie sie erdrückt wurden durch die Last der politischen und wirtschaftlichen Unsicherheit. In den kleinen, den mittleren, den Großstädten wuchs das Millionenheer der Arbeitslosen zu schier unübersehbaren Massen und auf dem Lande riß der fortgesetzte Preissturz für die Agrarerzeugnisse dem Bauern die letzte Möglichkeit des Kaufens aus der Hand. Dabei war und ist „das Weihnachtsgeschäft“ doch oft entscheidend für große Teile unserer Wirtschaft, spricht ein Urteil über Leben oder Tod; Weihnachten, das Fest des Schenkens, des Gebens, ist ja im Dasein dieser Wirtschaft ein ganz gewaltiger Hebel. Und das ist es auch heute noch, wurde es heute mehr denn je! Ein Hebel, um die so erfreulich starke Belebung in der Erzeugung nun auch in größerem Umfang, als es bisher geschah, weiterzutragen in den Konsum hinein! Damit von der Absatzsteigerung wieder rückwirkend eine weitere Belebung der Erzeugung herbeigeführt wird! Gewiß ist an sich „das Weihnachtsgeschäft“ zum Teil eine Zusammendrängung der Deckung des laufenden Bedarfs, gewiß ist auch in immer steigendem Umfang unter dem Druck der Not in unserem verarmenden Volk ein Übergang zum „praktischen Schenken“ erfolgt, — aber das „Schenken-Wollen“ bleibt doch und drängt zur Erfüllung, soweit „das Portemonnaie“ oder nationalökonomisch ausgedrückt, die „Kaufkraft“ dies erlaubt.

Wenn jetzt aber Weihnachten, das „Weihnachtsgeschäft“ heranrückt, dann ist nichts mehr von jenen drückenden politischen Spannungen, nichts mehr von der wirtschaftlichen Hoffnungslosigkeit des Vorjahres zu spüren. Und da mag schnell einmal im Rasten der Erinnerung herumgefragt und mit einigem Vergnügen festgestellt werden: Nein, diesmal bleibt die alljährlich zu Weihnachten in Deutschland fällige gewesene Regierungskrise bestimmt aus! Eine solche politische „Weihnachtskrise“ haben wir nämlich in den vergangenen 14 Jahren mit einer geradezu fatalen Regelmäßigkeit gehabt und mit befreitem Lächeln erinnern wir uns daran, daß man dann zu dem rasch abgemessenen Mittel des „Burgfriedens“ der Parteien griff! Das alles frag-

Wenn im Auslande mit Vorliebe auf den militärischen Drill dieser Verbände hingewiesen wird, so muß ich mit allem Nachdruck betonen, daß dieser Drill nicht etwa ein Erziehungszweck, sondern Erziehungsmittel ist. Große Massen, vor allem Träger einer revolutionären Weltanschauung lassen sich nicht ohne straffe Zucht und strengste Ordnung, ohne bedingungslose Autorität der Führer und Disziplin der Gefolgschaft zusammenhalten.

Die Zucht und Ordnung, die das Auslande als „militärischen Drill“ fürchtet, ist die sicherste Gewähr gegen die Bolschewisierung nicht nur Deutschlands, sondern ganz Europas.

Deshalb hat das Auslande alles eigene Interesse daran, daß sich die Ordnung und Disziplin im deutschen Volke festigt. Die Welt sollte dankbar dafür sein, anstatt, wie es leider geschieht, unter Verdrehung der Tatsachen, die S.A. als eine Bedrohung des Friedens hinzustellen. Auch die einheitliche Kleidung wird immer wieder zum Vorwand genommen, der Welt das Bild eines kriegerischen Deutschlands vor Augen zu führen. Dabei ist das Brautkleid nach Material und Schnitt als Felduniform völlig ungeeignet. Mit diesem Verband ist kein Krieg zu führen. Daß man mit einem so auffallend gekleideten Verband und bei dem vollständigen Fehlen von Kriegswaffen überhaupt keinen Krieg führen kann, bedarf keiner besonderen Begründung.

Unbewaffnete und im Waffengebrauch nicht dauernd geübte Männer kann man nicht über Nacht zu furchterregenden und die Sicherheit der Welt gefährdenden Soldaten machen.

Edgah! dadurch, daß man ihnen Waffen in die Hand gibt. Einige ganz Schlaue haben inzwischen auch herausgefunden, daß meine Ernennung zum Reichsminister und damit die Eingliederung der S.A. in den Staat eine höchst verdächtige Maßnahme des neuen Deutschland ist. Der Totalitätsanspruch des nationalsozialistischen Staates wäre aber ein Widerspruch in sich, wenn der Staat die Partei, die ihn trägt, außerhalb stehen lassen wollte. In verstärktem Maße gilt das für die S.A., die der stärkste Kraftausdruck des Nationalsozialismus überhaupt ist. Nun hat Adolf Hitler die S.A. in den Staat eingebaut.

Damit ist die S.A. nicht nur Träger der Macht, sondern auch Träger der Verantwortung des nationalsozialistischen, ihres Staates geworden. Der nationalsozialistische Staat ist endgültig, unwiderruflich, — damit müssen sich seine Feinde drinnen und draußen abfinden.

Wen wir heute gottlob nicht mehr! Dafür aber ist im Laufe des Jahres der erste Teil der großen Arbeitsschlacht geschlagen worden, konnte endlich auch das deutsche Bauerntum wieder auf eine gesunde Grundlage gestellt werden, haben wir wieder — hoffen gelernt! Wir nähern uns dem diesmaligen Weihnachten und, wirtschaftlich gesehen, dem „Weihnachtsgeschäft“ in der festen Überzeugung, daß dieser naturgemäß langsame Aufstieg seine Fortsetzung finden und für dieses Fest des Schenkens einen starken Schritt nach oben tun wird. Es schenkt sich schneller und leichter, wenn die Zukunft sich erhellt und nicht mehr ein hoffnungsloses Dunkel in sich birgt! So manches ängstlich im Rasten oder Sparstrumpf aufbewahrte Geldstück — „latente Kaufkraft“ nennt man das wissenschaftlich! — wird jetzt hervorgeholt werden, da man weiß, daß die kommende zweite Arbeitsschlacht weiteren Kreisen unseres Volkes, weiteren Teilen unserer Wirtschaft Beschäftigung und Verdienst bringen wird. Somit sind jetzt gewisse psychologische Voraussetzungen für das Kaufen-Wollen gegeben, ist die Erkenntnis außerdem dafür da — der Führer hat wiederholt auf die heutige Notwendigkeit der Absatzsteigerung im Gemeininteresse scharf hingewiesen —, daß eine Kaufzurückhaltung wider besseres Wissen dem wirtschaftlichen Wiederaufbau entgegenwirkt. Vor allem aber ist die Kaufkraft der Verbraucher in langsamem, aber bemerkbarem Steigen oder, besser gesagt, in einer tatsächlichen Verbreiterung, in einer Vergrößerung ihres Gesamtumfangs.

Und so vermag denn eine ganze Reihe von Industriezweigen erfreut mitzuteilen, daß sich bei ihnen das Weihnachtsgeschäft recht gut gestaltet. Aus der für das Weihnachtsgeschäft so wichtigen Süßwaren- ebenso wie aus der Tabakwarenindustrie wird eine starke Absatzbelebung gemeldet, die Radio- und die Photoindustrie teilen erfreulich große Absatzsteigerungen mit, und auch die Seifen- und Parfümerieindustrie atmet nach der schweren letztjährigen Enttäuschung wieder auf. Gewiß ist überall die Abwanderung in die billigen und billigen Qualitäten unter dem Druck der immer noch gehemmten Kaufkraft zu spüren, aber heute wird schon Gewicht auf Qualität gelegt und „billige, aber schlechte“ Ware abgelehnt. Nicht auf die Packung kommt's an, sondern was darin ist! — Diese Einstellung der Käufer macht sich auch fühlbar. Aber es bleibt ihm gerade für diese Weihnachten noch eine besondere Ehrenpflicht: Hilfe für die Heimindustrie der Notstandsgebiete, wo der Absatz von Christbaumschmuck und Spielwaren — der früher zum größeren Teil nach dem Auslande erfolgte — so entsetzlich eingestürzt ist! Die Reichsregierung selbst, aber auch die betreffenden Landesregierungen tun alles mögliche, um der dortigen Not durch Absatzpropaganda zu steuern, aber wirklich helfen kann nur das ganze Volk. Hier muß der Binnenmarkt einen Ausgleich schaffen für den verlorenen Absatz im Auslande, wo selbst der zu geringsten Löhnen sich abqualende thüringische oder ostbayerische Heimarbeiter

einziehlich der Frauen und Kinder mit dem japanischen Yen nicht mehr konvertieren kann. In den allernächsten Glaskugeln und hinter den fröhlichen Spielwaren steht trübe Not, und hier heißt es ganz besonders, durch Rauen eine praktische Notstandshilfe zu leisten für den Tag des Schenkens. Dr. Pr.

Neue Beschlüsse des Reichskabinetts.

Das Reichskabinett genehmigte einen Erlass, der den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen betrifft.

Danach wird für die Förderung des Baues der Reichsautobahnen und für die Ausgestaltung des Landstraßenwesens eine oberste Reichsbehörde mit dem Sitz in Berlin errichtet, deren Leiter die Amtsbezeichnung „Der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen“ erhält. Er wird vom Reichspräsidenten auf Vorschlag des Reichsfinanzministers ernannt und untersteht dem Reichsfinanzminister. Sein Geschäftsbereich umfaßt, unbeschadet der durch das Gesetz über die Errichtung eines Unternehmens „Reichsautobahnen“ nebst der ersten Durchführungsverordnung zu diesem Gesetz dem Generalinspektor übertragenen Aufgaben, den Bau und die Unterhaltung der Landstraßen, soweit sie bisher zur Zuständigkeit des Reichsverkehrsministers gehörte. Ferner beschloß das Reichskabinett.

ein Gesetz über die Beschränkung der Nachbarrechte gegenüber Betrieben, die für die Volksernährung von besonderer Bedeutung sind. Danach wird u. a. eine Klage auf Einstellung solcher Betriebe wegen nachteiliger Einwirkungen auf benachbarte Grundstücke ausgeschlossen. Es handelt sich hierbei also um einen besonderen Schutz für Anlagen zur Pflege aller Arten des Sports.

Den Hauptinhalt der Beratungen des Reichskabinetts bildete das vom Reichsfinanzministerium vorgelegte zweite Gesetz zur Änderung der Reichshaushaltsordnung.

Dieses sieht eine Modifikation des Haushaltsrechtes für Länder und Gemeinden durch Übernahme der Reichshaushaltsordnung durch diese vor. Mit Rücksicht hierauf war eine Reihe von Ergänzungen für die Reichshaushaltsordnung notwendig. Ferner sieht das Gesetz, das vom Kabinett verabschiedet wurde, eine Erweiterung der Befugnisse des Präsidenten des Rechnungshofes vor, ferner einen

Einbau des Reichsparlamentarismus in den Rechnungshof

und in das Reichsfinanzministerium, wodurch die Einrichtung des Reichsparlamentarismus neu belebt und rationell gestaltet wird. Die Aufgaben dieser Behörde sollen mit Nachdruck weiter betrieben werden. Der letzte Punkt der Tagesordnung der Kabinettsitzung betraf

die Sanierung des Nürnberg-Ringes durch Umwandlung eines Teiles der Forderungen von Reich und Preußen an die Nürnberg-Ring GmbH. in Anteile der Gesellschaft, wodurch das Reich und Preußen die ausschlaggebenden Gesellschafter werden. Überdies verzichten Reich und Preußen auf weitere Forderungen an die Nürnberg-Ring GmbH.

Europas Druck auf Paris.

Paris bietet zur Zeit politisch das Bild eines aufgestörten Ameisenhaufens. Man hatte dort den Zusammenbruch der Versailler Gewalttätigkeit über Europa weder so bald noch so vollständig erwartet. Jetzt hat der durch so viele Mißerfolge ausgezeichnete französische Außenminister Paul-Boncour nicht nur den Tschechen Vorschlag zu Hilfe gerufen, sondern er plant sogar eine Rundreise durch die Hauptstädte Südosteuropas und will sie auch auf Warschau und vielleicht gar bis nach Moskau ausdehnen, um wenigstens noch einige Hilfsvölker bei der Stange zu halten.

Ferner hat sich inzwischen der (französische) Generalsekretär des Völkerbundes Avenol von Genf aus nach Paris auf die Reise begeben, und von der Hauptstadt der völkerverbindenden Ruhezieher will er dann nach London fahren und die Engländer um Lebens- oder Sterbenswille beschwören, dem allein seligmachenden Genf nicht abzuweichen zu lassen. Schließlich reißt auch der Herr Präsident der sogenannten „Abbrüstungskonferenz“, der Engländer Henderson, dem allein seinen sehr einträglichen Posten bange ist, wieder einmal in Westeuropa umher, nachdem der Pariser englische Votschafter schon vor zwei Tagen nach London abgefahren ist.

Inzwischen hat der französische Votschafter in Berlin, François Boncet, seine Regierung dringend um Stellungnahme zum Abbrüstungsproblem gebeten.

So verstärkt sich für Frankreich der Zwang, zu handeln und nach vierzehnjähriger Nüchtern- und Kriegsbegehr endlich einmal etwas für den Frieden Europas zu tun.

immer mehr. Alles ist in Flux geraten. Die Friedhofsrube, die unter dem expressiven Druck des Versailler Diktates über Europa lag, ist von dem unwiderstehlichen Friedensbedürfnis der Völker abgelöst. Schon jetzt steht Frankreich unter dem fast konzentrischen Druck der enttäuschten Völker.

England lehnt Vermittler ab.

Henderson und Lord Drexel bei Simon.

Der Präsident der Abbrüstungskonferenz Henderson besuchte am Freitag den englischen Außenminister und machte ihm Mitteilungen über den Inhalt der Unterredungen, die er in Paris mit Paul-Boncour geführt hat. Späterhin hatte der englische Votschafter in Paris, Lord Drexel, weitere Gespräche mit Sir John Simon über die politische Lage.

Ueber den Inhalt der Unterredung ist bisher sehr wenig in die Öffentlichkeit durchgelassen. Die englische Diplomatie lege, so heißt es, den größten Wert darauf, daß die deutsch-französischen Verhandlungen in Gang kommen. Sie beabsichtige nicht, sich im jetzigen Augenblick auf die Rolle eines Vermittlers einzulassen, will aber das ihre dazu beitragen, die gegenseitigen Standpunkte möglichst zu klären und ist bereit, nötigenfalls auch im Rahmen des allgemeinen Meinungsaustausches Fragen an Deutschland oder Frankreich zu richten, wenn diese der Sache dienlich sein können. Eine Schwierigkeit für die Fortführung nützlicher Verhandlungen liegt nach englischer Auffassung darin, daß die Stellung des französischen Kabinetts nicht sehr klar ist. Offenbar ist London nicht bereit, irgendwelche neuen Verpflichtungen Frankreich gegenüber einzugeben, auch dann nicht, wenn eine Erhöhung des Nüchternstandes in Deutschland vereinbart werden sollte.

Ein mutiger Franzose.

Der französische Politiker Georges Roux schreibt angefaßt der fortschreitenden Isolierung Frankreichs in dem Pariser Blatt „La République“ folgenden einsichtsvollen Satz:

„Man kennt die Anhänglichkeit Frankreichs an seine Alliierten seit 1919. Wir haben unseren Alliierten einiaas 60 Milliarden Franc geliehen, die wir heute dringend selbst brauchen könnten. Wie wäre es, wenn wir uns, nachdem wir jetzt selbst in Verlegenheit sind, unsererseits an diejenigen wenden würden, denen wir zur Zeit unserer Prosperität geholfen haben, Wir wäre's, wenn wir in Warschau, Prag und Bukarest Anleihen auflegen würden? Auf moralischem Gebiet daselbe: Wir haben dauernd alle Forderungen unserer Alliierten unterstützt, ohne sie immer im Grunde unseres Herzens zu billigen. Wir haben in Genuß regelmäßig für die Ablehnung aller Anträge gestimmt,

die auf den Schutz der Rechte der Minderheiten abzielten und haben damit unseren berühmtesten moralischen Traditionen den Rücken gekehrt. Aus Furcht, unseren Alliierten zu mißfallen, haben wir zu den Klagen der annektierten Völker geschwiegen, und dieses Stillschweigen Frankreichs gegenüber den Ungerechtigkeiten stellt eine Verleugung unserer zivilisierten Rolle dar, der Schützer der Schwachen und der Führer der Unterdrückten zu sein. Wir haben für unsere Alliierten noch Besseres getan: Wir haben ihre Grenzen, selbst die, die 1919

hastig und leichtfertig gezogen wurden, und die von der ganzen Welt als schwer aufrechtzuerhalten angesehen wurden, zu den unseren gemacht. Die Grenze Frankreichs, so riefen unsere Nationalisten aus, liegt an der Weichsel.“

Es gehört Mut dazu, derartige Wahrheiten und Deutlichkeiten heute in Frankreich den dortigen Gewalttätern und Abbrüstungsabteuren zu sagen. Zweifellos darf man diese Ausführungen aber auch als ein Zeichen der Befinnung im französischen Volk ansehen, dem eine Schwerindustrie- und Militärelite noch immer eine Sicherheitspanik einreden will.

Die Eröffnungssitzung des Reichstages.

Die Debatte der Sitzung des Reichstages wird voraussichtlich nur einen Tag in Anspruch nehmen. In der ersten Sitzung des neugewählten Reichstages, die bekanntlich am Dienstag, dem 12. Dezember um 15 Uhr, unter dem Vorsitz des bisherigen Reichstagspräsidenten Göring beginnt, wird der Reichstag konstituiert werden, und zwar durch die einfache Feststellung der Beschlussfähigkeit. Der früher übliche zeitraubende Namensaufruf unterbleibt. Nach der Konstituierung erfolgt dann die Wahl des Präsidiums. Auf Vorschlag des Fraktionsführers Dr. Fried wird der bisherige Reichstagspräsident Göring auch zum Präsidenten des neuen Reichstages durch Zuzug gewählt werden. Danach schließt sich die Wahl der drei Vizepräsidenten. Bisher waren das die drei Abgeordneten Esser, Graef und Zörner, die sämtlich dem neuen Reichstag nicht mehr angehören. Nach der Einsetzung der wichtigsten Ausschüsse wird sich der Reichstag voraussichtlich dann bis zum Januar vertagen.

„Völkischer Beobachter“ als amtliches Organ aller Behörden.

Wie der „Völkische Beobachter“ meldet, hat der Reichsminister des Innern, Dr. Fried, in einem Schreiben an die obersten Reichsbehörden und die Landesregierungen den Bezug des „Völkischen Beobachters“ durch sämtliche Behörden zur Pflicht gemacht.

In dem Schreiben heißt es u. a., es erscheine selbstverständlich, daß von allen Behörden, die überhaupt im dienstlichen Interesse Zeitungen halten, der „Völkische Beobachter“ als das Zentralorgan der NSDAP. bezogen wird. Wo bei kleineren Provinzialbehörden aus dienstlichem Interesse die Notwendigkeit besteht, die örtliche Zeitung zu halten, solle dieser Bezug nicht etwa deswegen eingestellt werden, weil daneben künftig auch noch der „Völkische Beobachter“ gehalten werden soll. Auch bei Bekanntmachungen, insbesondere solchen von nicht nur örtlicher Bedeutung, die die Behörden, die Körperschaften des öffentlichen Rechts und die im wesentlichen mit Beteiligung des Reiches arbeitenden wirtschaftlichen Unternehmungen in den Tageszeitungen veröffentlichen, sei der „Völkische Beobachter“ regelmäßig zu berücksichtigen.

Handwerk und Arbeitgeberverbände.

Der Reichsstand des deutschen Handwerks teilt folgendes mit: Durch die seit dem 29. November 1933 in der Tagespresse verkündeten Umstellungen in der Deutschen Arbeitsfront und durch die Auflösung der industriellen Arbeitgeberverbände, soweit sie sich ausschließlich mit Lohn- und Tariffragen befaßten, ist in den Kreisen des Handwerks eine gewisse Verunsicherung eingetreten, ob auch Handwerkerverbände unter diese Auflösungsbeschlüsse fallen. Wir können hierzu mitteilen, daß die handwerklichen Organisationen, d. h. die Innungen, die Innungsaussschüsse, die Fachverbände, die Landesfachverbände, die Reichsfachverbände usw. nicht von diesen Auflösungsbestimmungen betroffen werden, da es sich um berufständische, wirtschaftspolitische Organisationen des Handwerks handelt, die für den kommenden ständischen Aufbau erforderlich sind und in den ständischen Aufbau eingegliedert werden.

Neue Bestimmungen für Ehestandsdaßleben.

Der Reichsfinanzminister hat eine vierte Durchführungsverordnung über die Gewährung von Ehestandsdaßleben erlassen. Danach darf das mindestens sechsmonatige Arbeitnehmerverhältnis der künftigen Ehefrau nicht mehr bis zum 1. Juni 1928, sondern nur noch, wie es ursprünglich vorgesehen war, bis zum 1. Juni 1931 zurückliegen. Ferner ist die Bestimmung gestrichen, wonach die Voraussetzung für die Gewährung eines Ehestandsdaßlebens auch dann gegeben war, wenn die Ehe in der Zeit vom 1. Juni 1932 bis 3. Juni 1933, also vor dem Inkrafttreten des Gesetzes, geschlossen worden ist. Zur Vermeidung von Härten sind jedoch gewisse Ausnahmen bei Antragstellern möglich, die ihren Antrag bis zum Ablauf des 10. Dezember dieses Jahres eingereicht haben.

Zur Verhütung erbkranken Nachwuchses.

Die Intelligenzprüfung auf Grund des Gesetzes. In der Ausführungsverordnung zum Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses ist vorgesehen, daß der beamtete Arzt, wenn er die Unfruchtbarkeit für geboten hält, dahin wirken soll, daß der unfruchtbar zu Machende selbst oder sein gesetzlicher Vertreter den Antrag stellt. Wenn dies unterbleibt, so hat der Arzt selbst den Antrag zu stellen. Er hat ein Gutachten zu erstatten und bei Schwachsinnigen eine Intelligenzprüfung vorzunehmen. Diese Intelligenzprüfung erfolgt nach einem amtlichen Intelligenzprüfungsbogen.

Es sollen u. a. folgende Fragen gestellt werden: Wie heißt die Hauptstadt des Deutschen Reiches? Wer war Luther? Welche Staatsform haben wir jetzt? Was bedeutet Weihnachten? Wer hat Amerika entdeckt? Wo geht die Sonne auf? Wo sind die Gerichte da? Was bedeuten die Sprichwörter: Lügen haben kurze Beine, Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm, Hunger ist der beste Koch, usw.? Was würden Sie tun, wenn Sie das Große Los gewonnen? Was ist das Gegenteil von Tapferkeit? Der beamtete Arzt hat die Antworten des Schwachsinnigen in den Intelligenzprüfungsbogen einzutragen und diesen mit dem Antrag und dem Gutachten zusammen der Behörde einzureichen.

Lokales und Provinzielles

Halber, den 9. Dezember 1933.

2. Advent.

Röm. 15, 13: Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, daß ihr völlige Hoffnung habt durch die Kraft des heiligen Geistes.

Die Epistel des zweiten Advents (Röm. 15, 4—13) beginnt und schließt mit dem Wort von der Hoffnung. Was könnten wir evangelischen Christen heute wohl mehr brauchen als frohe Hoffnung! Ist doch die Weihnachtszeit bei uns, daß mancher bange fragt: „Was soll daraus werden für unsere Kirche?“ Die so bange, vergessen eins: es ist Advent. Advent heißt aber nie Auflösung, sondern Erfüllung. Denn im Advent kommt der Herr, und wo er kommt und sich ans Werk macht, da wird geschaffen und aufgebaut und da ist darum nicht Jagen und selbstzufriedene Schadenfreude am Platz, sondern Geduld und Hoffnung. Wohl uns und unserer Kirche, daß es in den Weihnachtsfesten wirklich um die eine Frage geht, die allein entscheidend ist: Was dünkt euch um Christus? Wo sie mit solchem Eifer gestellt wird, da ist's, mag Irrtum und falscher Eifer mitunterfließen, doch so, daß im Aufruf der Bogen der Herr selbst kommt: „Seid getrost, ich bin's! Fürchtet euch nicht!“ Macht doch die Augen auf, evangelische Christen, und erkennt ihn! Macht die Herzen auf, daß er, der da kommt im Sturm, sie euch füllen kann mit aller Freude und Frieden, mit völliger Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes, der euch sagt: „Er ist's, der da kommt!“

Westfälische Provinzialsynode am 13. Dez. in Dor'mund. Neubau der Kirchenordnung. — Wird Westfalen einen evangelischen Bischof haben?

Die westfälische Provinzialsynode ist durch Pöjes D. Koch am Donnerstag, den 13. Dez., nachm. 3 Uhr nach Dortmund einberufen. Sie wird dort im Reinebium tagen. Hauptgegenstand der Verhandlungen bildet eine Vorlage des Provinzialkirchenrates betreffend den Neubau der Kirchenordnung. Diese sieht das Amt eines evangelischen Bischofs für Westfalen nicht vor. Sie zielt vielmehr ab auf einheitliche Führung der Kirchenprovinz durch den in Zukunft als Landespfarrer zu benennenden Präses der Provinzialsynode, dem die notwendigen theologischen und juristischen Räte zugeordnet werden. Die einzelnen Fachschaften der kirchlichen Arbeit sollen ihre Vertretung durch beratende Kammern erhalten. — Die bevorstehende westfälische Provinzialsynode wird voraussichtlich im Zuge der Neuordnung der deutschen evangelischen Kirche eine hervorragende Bedeutung haben und voraussichtlich auch von vielen Gästen von außerhalb Westfalens besucht werden. Die Tagung wird wahrscheinlich bis zum Sonnabend, den 16. 12. dauern. Donnerstags, den 14. 12. abends, findet anlässlich der Provinzialsynode eine liturgische Feier in der Marienkirche statt.

Halber

—0 „Merksblatt über das ansteckende Verfallen der Kühe.“ Von dem „Merksblatt über das ansteckende Verfallen der Kühe“, das vom Reichsgesundheitsamt im Jahre 1929 neu bearbeitet wurde, ist bereits in diesem Jahre eine Neuauflage erforderlich geworden. Dabei ist der Inhalt des Merksblattes überprüft und entsprechend dem Stande der Wissenschaft berichtigt worden. Das Merksblatt ist im Verlag von Julius Springer, Berlin W 9, Finkstraße 23-24, erschienen. Der Bezugspreis beträgt einzeln 0,10 RM, 100 Stück 7,50 RM, 1000 Stück 60 RM.

—1 Der Eisport kann beginnen. Der Strandbadverein Halber (Herpine) hat die schöne bunte und große Eisfläche des Strandbades freigegeben. Die Eisstärke betrug bereits gestern 16 cm. Nun wird wieder ein frohliches Leben in dem stillen Tal der Herpine eingeatmet. Der gesunde Eisport ist für Jung und Alt ein Vergnügen.

—2 Unfall durch Glattis. Als der Arbeiter Th. W. gestern abend von seiner Arbeitsstätte auf dem Heimwege begriffen war, kam er in der Berliner Straße auf dem Glatteis zu Fall. Ein komplizierter Ellenbogenbruch war die Folge des Sturzes. Dr. Kauter leistete die erste Hilfe und ordnete die sofortige Ueberführung in das Städt. Krankenhaus zu Lindenstedt an.

—3 Die Freude am Schlittschuhlaufen wurde hier einem noch schulpflichtigen Jungen etwas gewässert. Im Eifer des Sports kam er auf einem Teiche einer eisfreien Fläche zu nahe und rutschte ins kalte Element. Hilfsbereit war gleich ein Rektoratschüler zur Stelle und zog den Jungen wieder aufs Trockne. Der Vorfall, der noch glimpflich abließ und auch wohl keine Folgen zeitigen wird, möge andere Eisportler zur Vorsicht mahnen.

—4 Eine Mitgliederversammlung der NS-HJ und G. S. G., Ortsgruppe Halber, wurde gestern abend im Hotel zur Post einberufen. Nach der Begrüßung machte der Ortsgruppenwart Pg. Max Schäfer bekannt, daß alle diejenigen GSG-Mitglieder, die sich im Frühjahr zur Partei angemeldet haben, sowie alle SA- und SA-Mitglieder in die NS-HJ übergeführt werden und demzufolge ab 1. Januar 34 den ermäßigten Beitrag von 75 Bfg. zu bezahlen haben. Wer auch für die übrigen GSG-Mitglieder ermäßigt sich ab 1. Januar 1934 der Beitrag auf 1,25 RM. — Sodann wurde eine auch in dieser Zeitung bereits erschienene Bekanntmachung des Bürgermeisters

Wie läßt sich das Weihnachtsgeschäft an?

Wirtschaftliche Wochenschau.

In den wichtigsten Schlüsselindustrien, dem Kohlenbergbau und der Schienenindustrie, hält die Belebung trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit weiter an. Gerade in den Verbraucherfreien der Klein- und Maschinenindustrie sowie in der Elektrotechnik und im Baugewerbe hat sich die Nachfrage gesteigert, was unbedingt darauf schließen läßt, daß ein Rückschlag der Konjunktur auch von der Wirtschaft nicht erwartet wird. Das gilt auch vom Kohlenmarkt, denn hier wird gemeldet, daß die Hüttenwerke größere Abchlüsse getätigt haben, wozu noch die starke Nachfrage für den Hausbrand kommt. Diese allgemeine Belebung der Wirtschaft wird auch bestätigt durch die Güterwagengestellung der Reichsbahn. Seit dem 1. Oktober sind wöchentlich erheblich mehr Güterwagen angefordert und gestellt worden, als in der gleichen Zeit des Vorjahres. In der zweiten Novemberwoche dieses Jahres betrug die Mehrgestellung sogar 120 000 Güterwagen, denn es wurden 739 000 Güterwagen angefordert gegen 615 000 in der gleichen Vorjahreswoche.

Nicht weniger erfreulich ist es, daß die öffentlichen Finanzen sowohl im Reich als auch in den Ländern sich weiter günstig entwickelt haben. In den ersten sieben Monaten des Haushaltsjahres sind insgesamt 3476,5 Millionen Mark Einnahmen aus Steuern und Zöllen erzielt worden, was rechnungsmäßig um 18,8 Millionen Mark höher liegt, als der Voranschlag angenommen hat. Es ist infolge dieser günstigen Entwicklung auch gelungen, die schwebende Schuld, die am 1. April mit 1654,6 Millionen Mark aus dem Vorjahre herübergenommen werden mußte, nicht unerheblich zu senken. Das alles zeugt dafür, daß die Finanzpolitik mit größter Vorsicht und Umsicht geführt wird, wobei es darauf ankommt, durch strengste Sparsamkeit bei den Ausgaben den Ausgleich zu schaffen.

Die Arbeitsmarktlage hat sich in der zweiten Novemberhälfte nur unwesentlich geändert. Aber es ist zu erwarten, daß, wenn nicht ein plötzlicher Kälteeinbruch von längerer Dauer erfolgt, die Instandsetzungsarbeiten an Wohnhäusern und Betriebsgebäuden nicht nur fortgesetzt, sondern auch ausgedehnt werden können.

Soweit sich bisher übersehen läßt, hat sich das Weihnachtsgeschäft im allgemeinen gut angeschlossen, wobei allerdings mehr auf die Richtigkeit und Brauchbarkeit der Einkäufe geachtet wurde, als auf den Luxuscharakter. Auch die Möbel- und Hausratgeschäfte sind mit dem Ergebnis im allgemeinen bisher zufrieden, zumal auch hier die Ehestandshilfe sich noch immer vorteilhaft auswirkt. Auch die Reichsbahn versucht alles, um durch Neugestaltung der Personentaxen sowie durch Gewährung besonderer Ermäßigungen einen Anreiz auf die Reisefahrt auszuüben. Wenn auch der Güterverkehr bei der Reichsbahn von Monat zu Monat gestiegen ist, so hat sich der Personenverkehr dementsprechend noch nicht gehoben. Das hängt wohl auch damit zusammen, daß gerade die neuangestellten Arbeiter und Angestellten vor allem versuchen, für ihren Verdienst sich mit notwendigen Gebrauchsgegenständen einzudecken. Nach oft jahrelanger Arbeitslosigkeit ist der Bedarf hieran sehr groß, was immer berücksichtigt werden muß, weil aus diesem Mehrbedarf sich auch wieder Mehrarbeit entwickelt. Das zunächst langsame Ansteigen der Konjunktur wird sich in der Auswirkung immer schneller fortsetzen, also auch zu immer weiterer Entlastung des Arbeitsmarktes führen.

Schwere Meuterei auf dem „schwimmenden Buchthaus“.

Zahlreiche Tote.

Bekämpfung mit heißem Dampf.

An Bord des sogenannten „schwimmenden Buchthauses“ „La Martinère“, auf dem sich über 300, nach einer anderen Meldung sogar 670 Schwerverbrecher befinden sollen, ist eine Meuterei ausgebrochen, als das Schiff kurz vor der Einfahrt in den Hafen von Algier stand, wo weitere Sträflinge an Bord genommen werden sollten. Bei der Niederschlagung dieser Meuterei sollen 40 Schwerverbrecher getötet und zahlreiche verwundet worden sein.

Eine französische Zeitung veröffentlicht eine ergänzende Meldung aus Algier, in der gesagt wird, daß der Aufstand auf der Reise nach St. Martin de Ré, der Hauptstadt der Ile de Ré bei La Rochelle, auf der sich ein Lager für Zwangsarbeiter befindet, nach Algier ausgebrochen sei. Die Lage der Wachmannschaften an Bord des Schiffes sei einen Augenblick recht kritisch gewesen. Man habe zur Niederwerfung des Aufstandes nicht nur von der Schusswaffe Gebrauch machen müssen, sondern auch die besonderen Einrichtungen in Tätigkeit gesetzt, die sich an Bord des Schiffes für derartige Fälle befinden und die in der

Austrahlung von heißem Wasserdampf bestehen. Der Kampf zwischen den Meuterern und der Besatzung habe mehrere Stunden gedauert. Die genaue Anzahl der Toten und Verletzten sei noch nicht bekannt.

Die halbamtliche französische Nachrichtenagentur Havas veröffentlicht ein Dementi zu den Meldungen über eine Meuterei an Bord des französischen Verbredertansportdampfers. Zwei oder drei der Schwerverbrecher hätten zwar versucht, eine Meuterei anzuzetteln, sie seien aber sofort überwältigt und in Ketten gelegt worden. Dieses Dementi steht in der Öffentlichkeit auf eine gewisse Steifheit.

Ein jähmerlicher Verlust.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten für Prof. Jakob Weyers.

Am Freitagnachmittag fand unter riesiger Beteiligung des ungarländischen Deutschums die feierliche Beisetzungsfeier Prof. Jakob Weyers, des Führers der Deutschen in Ungarn, statt. Die Leiche war in der Aula der Universität aufgebahrt. Schon in den frühen Nachmittagsstunden drängten sich an 5000 Menschen vor dem Universitätsgebäude, die keinen Einlaß in die Aula gefunden hatten. Der Sarg war von einer großen Menge von Kränzen umgeben, darunter einem Kranz der deutschen Gesandtschaft, den Gesandter v. Madensen persönlich niedergelegt hatte.

Während der Trauerfeier, die von Bischof Eötvös in deutscher und ungarischer Sprache geleitet wurde, trugen Studenten Trauergefänge vor. Darauf begab sich der Trauerzug durch die Hauptstraße der Stadt auf den Zentralfriedhof, wo fünf Musikkapellen der ungarländischen Deutschen abwechselnd Trauermärsche spielten.

Bedeutsamer Erfolg in der Arbeitsschlacht

Rückgang der Arbeitslosigkeit selbst im November.

Die Zahl der bei den Arbeitsämtern eingetragenen Arbeitslosen ist — wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung berichtet — in der zweiten Novemberhälfte um fast 62 000 zurückgegangen. Sie beträgt am 30. November 3 714 000. Unter Berücksichtigung der Zunahme in der ersten Monatshälfte ist im Laufe des ganzen November der Arbeitsmarkt um fast 31 000 Arbeitslose entlastet worden. Einer Zunahme der Arbeitslosenzahl in den Außenberufen um rund 27 000 steht eine Abnahme in den übrigen Berufsgruppen um rund 58 000 gegenüber.

Die Entlassungswelle aus den Außenberufen setzte bisher erfahrungsgemäß im Monat November stets mit besonderer Wucht ein. So war die Arbeitslosenzahl im November 1932 um 246 000, im November 1931 sogar um 436 000 gestiegen. Es kommt deshalb der Entwicklung der Arbeitslosenzahl gerade in diesem Monat als Gradmesser für die Wirksamkeit von Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen erhöhte Bedeutung zu.

Daß es gelungen ist, ungeachtet aller Saisonschwierigkeiten die Arbeitslosenzahl nicht nur zu halten, sondern sogar in dem dargelegten Umfang zu senken, zeigt, daß die von der Reichsregierung eingeleiteten Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit diese erste Bewährungsprobe erfolgreich bestanden haben.

Der bedeutsame Novembererfolg ist im einzelnen darauf zurückzuführen, daß einmal die landwirtschaftlichen

Arbeitsgeber trotz der beginnenden winterlichen Arbeitsruhe ihre Arbeitskräfte in einem für den einzelnen Betrieb eben noch wirtschaftlich tragbaren Umfang behalten. Daneben hat das Bau- und Baustoffgewerbe einen für diese Jahreszeit noch ungewöhnlich günstigen Beschäftigungsgrad. Wurde demnach in den Außenberufen der Rückstrom der Arbeitslosen schon weitgehend eingedämmt, so entlastete darüber hinaus der verstärkte Einsatz von Notstandsarbeitern

zusätzlich den Arbeitsmarkt in beträchtlichem Umfang. Die von der Reichsanstalt geförderten Notstandsarbeiten nehmen von Monat zu Monat stark an arbeitsmarktpolitischer Bedeutung zu. Bei ihnen wurden nach der zuletzt ermittelten Zahl Anfang November rund 114 000 beschäftigt. Eine wirtschaftlich besonders bedeutungsvolle Stütze fand der Arbeitsmarkt in der stetigen z. T. noch gebesserten Beschäftigungslage aller übrigen Produktionszweige.

Ein erfreulicher Beweis für die innere Gesundung des Arbeitsmarktes ist das starke Absinken der Zahl der arbeitslosen Angestellten. Sie ist im November um rund 19 000 zurückgegangen.

Ein Teil der in der ersten Novemberhälfte arbeitslos gewordenen ist nach beendeter Wartezeit von der Arbeitslosenversicherung aufgenommen worden, in der bei einem Bestand von rund 345 000 Ende November 17 400 Unterstützungsempfänger mehr betreut wurden als Mitte des Monats. In der Krisenfürsorge ist ein weiterer Rückgang zu verzeichnen. Besonders erheblich war wiederum die Abnahme der Zahl der wohnungslosen Arbeitslosen.

Am Grabe sprach im Namen der Deutschen Volksgruppe Hans Otto Roth, der die Verdienste des Verstorbenen würdigte. Im Namen der Deutschen Südbanwies sprach Stefan Kraft, im Namen des BDA Hans Steinacher, im Namen der Banat-Deutschen Dr. Schmitz.

Bayerischer Staatssekretär amtsenthoben

Der Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, hat auf Vorschlag des bayerischen Ministerpräsidenten Siebert den Staatssekretär und Leiter der Abteilung Landwirtschaft im bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Dipl.-Landwirt Georg Huber, von seinem Amte enthoben.

Wie amtlich dazu mitgeteilt wird, wurde anlässlich des Geburtstages des Staatssekretärs Huber von dem bayerischen Landesbauernobmann das bisher im Eigentum des landwirtschaftlichen Kreisausschusses von Schwaben und Neuburg stehende Hofgut Hirschwang dem Staatssekretär als Geschenk übereignet. Staatssekretär Huber hat dieses Geschenk angenommen.

Da es sich bei dem großen Hofgut um ein im Eigentum einer Körperschaft des öffentlichen Rechts stehendes Vermögen handelt, hat die bayerische Staatsregierung auf Grund ihrer nationalsozialistischen Weltanschauung die Auffassung, daß durch diesen Vorgang die Unabhängigkeit und Entschlußfreiheit eines ihrer Mitglieder und damit ihre eigene Regierungstätigkeit beeinträchtigt werden könnte.

Bei der gegebenen Sachlage glaubt der Ministerpräsident, sich von seinem Mitarbeiter im Wirtschaftsministerium trennen zu müssen. — Bis zur Entscheidung über die Neubefetzung der Stelle des Staatssekretärs für Landwirtschaft wird der Ministerpräsident deren Geschäfte leiten.

Eine zehnjährige Brandstifterin.

Dorfbrände in Niederbayern aufklärt.

Die Ortschaft Marastorf in Niederbayern wurde in den letzten Jahren wiederholt von Bränden heimgesucht. Nunmehr stellte sich heraus, daß die dreizehn Jahre alte Stieftochter des Besitzers Thekla Meierhofer, bei dem es zuletzt gebrannt hatte, drei Brände mit einer Kerze angelegt hatte. Das Mädchen hat bereits ein Geständnis abgelegt. Die junge Verbrecherin wurde verhaftet und in eine Erziehungsanstalt eingeliefert. Zur Zeit des ersten Brandes, den das Mädchen gelegt hat, war die Brandstifterin erst zehn Jahre alt.

Grauenhafte Bluttat in Schwaben.

In der Nähe von Hochtstadt in Schwaben wurde der 42 Jahre alte ledige Schäfer Joseph Wunz aus Lützingen in einem Graben liegend ermordet aufgefunden. Der Kopf wies furchtbare Hieb- und Schlagwunden auf. Als des Verbrechens verdächtig wurde der Schäfer Körbe aus Lützingen in Haft genommen. Körbe hatte zusammen mit Wunz die Schafe geweidet. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß Körbe seinen Kollegen ermordete, um in den Besitz seiner Varchaft zu gelangen. Der Verhaftete beteuert hartnäckig seine Schuldlosigkeit.

Polizeiauto gegen Baum gerast.

Der Fahrer getötet, vier Offiziere schwer verletzt.

Ein schweres Kraftwagenunglück ereignete sich auf der Leipziger Straße in Röhrsdorf bei Chemnitz. Ein Polizeireifenwagen kam beim Überholen eines anderen Kraftwagens ins Schleudern und raste mit voller Geschwindigkeit gegen einen Baum. Der Fahrer war auf der Stelle tot, während vier Polizeioffiziere schwer verletzt wurden.

Der weiff. Arbeitsmarkt im November 1933.

Unerwarteter Rückgang der Arbeitslosigkeit um 12 000 Unterstützungsempfänger. — Keine Belastung durch Stilllegung der Außenarbeiten.

Der Präsident des Landesarbeitsamtes Weiffalen teilt mit:

Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist in das entscheidende Stadium getreten. Im Monat November erreichte bisher die Entlassungswelle aus Außenberufen erfahrungsgemäß ihren ersten Höhepunkt. Die eingeleiteten Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit hatten deshalb im vergangenen Monat ihre erste Bewährungsprobe zu bestehen. Sie ist über alles Erwarten erfolgreich gewesen. Es gelang nicht nur, die Zahl der unterstützten

Arbeitslosen in Weiffalen auf dem Oktoberstand zu halten, sie konnte vielmehr noch um rd. 12 000 gesenkt werden. Der Rückgang war nochmals ebenso stark wie im Oktober. Er verteilt sich auf die einzelnen Unterstützungsarten in folgender Weise:

	Abnahme i. Mon. Nov.			
	31. 10. 33	30. 11. 33	absolut	in %
Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge	98 553	95 698	— 2855	— 2,9
Wohlfahrtsdienstverbäl.	157 799	148 623	— 9176	— 5,8
Unterstützungsempfänger insgesamt:	256 352	244 321	— 12031	— 4,7

Seit Februar ds. Js. hat der Rückgang der Unterstützungsempfänger ununterbrochen angehalten. 420 000 Arbeitslose mußten im Februar unterstützt werden, Ende November dagegen nur noch 244 000 also insgesamt 176 000 oder 42% weniger.

Der überraschende Erfolg im November ist einmal darauf zurückzuführen, daß die landwirtschaftlichen Arbeitgeber trotz der winterlichen Arbeitsruhe ihre Leute in großem Umfang behalten haben, ferner zeigte das Bau- und Baustoffgewerbe einen für die Jahreszeit auffallend guten Beschäftigungsgrad. Eine neue Serie von Industrie-, Privat- und Siedlungsbauten wurde nochmals, hauptsächlich mit Hilfe der Reichszuschüsse in Angriff genommen. Bei günstiger Witterung besteht dadurch die Möglichkeit, eine große Anzahl von Bauarbeitern während des Winters in Arbeit zu halten. Das Baustoffgewerbe war mit umfangreichen Lieferungen für die als Notstandsarbeiten durchgeführten Straßen- und sonstigen Tiefbauarbeiten unverändert gut beschäftigt, sodaß namentlich aus Steinbruchbetrieben noch keine Entlassungen zu verzeichnen waren. Der Arbeitsmarkt fand eine weitere Stütze in der stetigen, zum Teil noch gebesserten Beschäftigungslage aller übrigen Produktionszweige. Im Stein- und Holzgewerbe ist gegenüber dem Vormonat eine Absatzbelebung eingetreten. Auch in der Eisen- und Metallindustrie hat sich die Lage nicht unwesentlich gebessert. Die Konsumgüterindustrien stehen unter dem günstigen Einfluß des Winter- und Weihnachtsgeschäfts. Hervorzuheben ist hier insbesondere die gute Beschäftigungslage der Möbelindustrie in Auswirkung der Ehestandshilfe.

Dieser konjunkturelle Anstieg hat in Verbindung mit den infolge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen aus dem Reinhardtprogramm größtenteils unterbliebenen saisonmäßigen Entlassungen einen Rückstrom von Arbeitslosen unterbunden. Durch den Einsatz der Notstandsarbeiten konnte deshalb noch eine weitere zusätzliche Entlastung des Arbeitsmarktes herbeigeführt werden.

Die Notstandsarbeiten nehmen rasch an Bedeutung zu. Nachdem monatlich durchschnittlich für 10 000 Kräfte Arbeiten bereitgestellt werden konnten, wurden Ende November bei 758 Maßnahmen 31 043 Notstandsarbeiter beschäftigt. Von ihnen wurden vor ihrer Einweisung 14 531 in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge und 16 512 in der Wohlfahrt unterstellt. Aus dem hohen Anteil der ehemaligen Wohlfahrtsempfänger erklärt sich auch der starke Rückgang der Wohlfahrtsempfänger. Von den 758 Notstandsmaßnahmen werden allein 636 außerhalb des Reinhardt-Programms lediglich mit Mitteln der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durchgeführt. Die meisten Notstandsarbeiten werden in wenigen, meist ländlichen Arbeitsamtsbezirken beschäftigt, da überwiegend städtische und industrielle Bezirke naturgemäß weniger Arbeiten zur Verfügung stellen können.

Arbeitsamts- Zahl der beschäft. Arbeitsamts- Zahl der bezirk Notstandsarbeiter bezirk besch. Notarb.

	31. 7. 33	30. 11. 33		31. 7. 33	30. 11. 33
Siegen	114	4669	Olpe	350	1775
Detmold	1264	3329	Rheine	241	1738
Paderborn	968	2252	Arnsberg	1148	1669
Medlinghausen	161	1894	Westwig	308	1636

Die Einrichtungen für jugendliche Erwerbslose unter 25 Jahren: Landhilfe und Reichsarbeitsdienst konnten ebenfalls noch weitere Kräfte aufnehmen. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die weiffälische Landwirtschaft im Durchschnitt zu 90% die jugendlichen Helfer und Helferinnen während der Wintermonate in Arbeit zu halten bereit ist. Auch aus den außerweiffälischen Bezirken ist der Rückstrom geringer als erwartet wurde. Die Rückkehr erfolgt meistens nur auf Wunsch der Eltern der Jugendlichen. Die Sendungen mit Winterkleidung, die von den Arbeitsämtern zusammen mit der NS-Volkswohlfahrt in die Wege geleitet wurden, haben jedoch noch zahlreiche Helfer veranlaßt, an ihren Arbeitsstellen zu verbleiben, die ursprünglich die Absicht hatten, nach Hause zurückzukehren.

Jugend und Staat.

Waldur von Schirach in Stettin.

Reichsjugendführer Waldur von Schirach weilte in Stettin, wo eine große Kundgebung der Hitlerjugend stattfand. Waldur von Schirach hob zunächst den Gegensatz hervor, der damals zwischen der Jugend und dem Staate bestanden habe. Am 30. Januar 1933 wurde das von der Hitlerjugend ersehnte Bündnis von Staat und Jugend geboren.

Der Staat ist nun die organisierte Jugend, das organisierte Volk.

Diese Jugend fragt nicht mehr: Bist du Kopf- oder Handarbeiter, sie fragt nur: Tußt du deine Pflicht für die Nation? Wer diese Frage mit Ja beantworten kann, dem geben wir die Hand. Der Reichsjugendführer ging dann auf

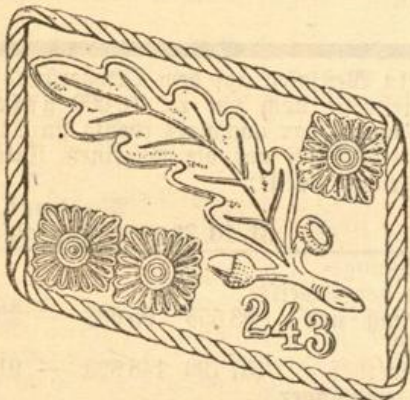
die Frage der Konfession

ein und sagte: Wir alle stehen auf dem Boden eines positiven Christentums. Ich bin nicht der Jugendführer der katholischen und nicht der Jugendführer der evangelischen Kirche, ich bin der Jugendführer der deutschen Jugend. Ich wiederhole: Als Jugendführer des Deutschen Reiches bekenne ich mich weder zu einer protestantischen noch zu einer katholischen Konfession, sondern ich bin Nationalsozialist.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen wies der Reichsjugendführer auf das Wirken der

Hitlerjugend für das Winterhilfswerk

Jedes Mitglied der Hitlerjugend weiß, daß es mit- in soll an der Verwirklichung des totalen Nationalsozialismus. So sehe man diese Jugendorganisation nicht als eine beliebige Organisation und nicht als einen großen Jugendbund an, sondern als das, was sie in Wahrheit ist: Die werdende Nation, das kommende Geschlecht.



Das Abzeichen der Ehrenführer.

Durch eine Verfügung des Stabschefs Böhm wurde für Ehrenführer dieses besondere Abzeichen, Eigenlaub mit drei Sternen, eingeführt.

Lohngebläuber schießt

drei Beamte nieder.

Wilde Flucht über die Hinterhäuser.

Der Lohngebläuber, der in Obermassen bei Unna den Massenboten Fehlich von der Knappschaft, einen SA-Mann, niederschloß und mehrere tausend Mark Lohngebläuber raubte, ist in der Person des 21-jährigen erwerbslosen Kellners Hans Walter in Hamm ermittelt wor-

Festgedicht

zur Fahnenweihe der Nat.-Soz. Kriegsoffer-Verförgung Halber.*)

Ein Tag der Freudenklänge und Fanfaren,
Ein Festsaal, drin die frohe Menge harret,
Ein heimlicher Hochtag alter Kämpferscharen,
Das ist das Bild der schönen Gegenwart —
So träumtet ihr auf eurer Wundenbette,
Ihr Kriegsbeschädigten, im Schutz der Lazarette,
Wenn ihr im Traume in der Heimat wart. —

Und nun ist alles wieder euer — goldner Frieden,
Heimglück in froher Selbstverständlichkeit,
Wie manches Wehgeschick auch beschieden
Uns allen in dem Wellengang der Zeit,
Wie hoch uns auch die Nachkriegswogen trugen,
Die Nation uns Staatschiff fast zerschlugen
Im Wirbelstürme der Vergangenheit.

Das ist nun hinter uns — und überwunden,
Hell steht das Morgenrot am Firmament,
Ein neuer Geist hat Volk und Land verbunden,
Und Klüfte schließen sich, die einst der Haß getrennt.
Der Lichtekenntnis weniger Getreuen
Will nun das ganze, deutsche Volk sich weihen,
Bis einer sich im andern brüderlich erkennt.

Das ist der Frontgeist aus den Schützengraben,
Im Feuer des Granatensturms bewährt,
Der in der Volksgemeinschaft weiterleben
Und halten will, was einst der Krieg gelehrt,
Denn dafür sind die Helden in das Grab gesunken
Und hat die Erde euer Blut getrunken,
Daß wahre deutsche Einheit wiederkehrt.

In solchem Willen sollen Frontsoldaten
Zusammenstehen in grau' und braunem Kleid,
Dann muß das groß' und kleine Werk geraten,
Auch das, an welchem ihr versammelt seid:
Des Krieges Opfer würdig zu betreten,
Den Witwen und den Waisen Hilfe leihen
Und Edeldeutschum tragen in die neue Zeit!

In diesem Geiste flattern auch die Fahnen
Und folgt ihr ihnen, treulich Mann für Mann,
Nach diesem Ziel geht ihr der Zukunft Bahnen,
Auf denen euer Führer hoch voran,
So soll in diesem Sinn, dem neuen und dem alten,
Auch euer neues Banner sich entfalten,
Dann ist die Weihe deutsch und recht getan!

So kommt, ihr Brüder, Freunde, Kameraden,
Ihr Gäste aus dem heimlichen Rund,
Und tretet mit uns in des Festes Gnaden,
Zu dieser feierlichen Wehestund!
Seid nahe uns und tren und deutsch im Herzen,
Das soll der höchste Lohn für Wunden und für Schmerzen,
Und Arbeitssegen sein für diesen schönen Bund!

Tilly Grüber.

*) Vorgetragen von Fräulein Helene Bürger, Schulten- hedsfeld b. Halber.

den. Er sollte in der Wohnung seiner Eltern verhaftet werden. Als die Kriminalbeamten das Zimmer betraten, zog er sofort einen Revolver und

feuerte mehrere Schüsse auf die Beamten

ab. Zwei Kriminalbeamte wurden schwer verletzt. An dem Auskommen des einen Beamten wird gezweifelt. Ein dritter Beamter, der durch den Vater des Mörder, der ebenfalls mit einem Revolver auf die Beamten eindrang, leicht verletzt wurde, verletzte seinerseits den Vater des Mörder schwer. Der Mörder rief dann das

Fenster auf, sprang aus dem ersten Stockwerk auf die Straße und flüchtete über die Hinterhäuser. Er war nur mit Hemd und Hose bekleidet.

Hausplafette



Anstecknadel



Die amtliche, von der Reichsführung des M. S. D. herausgegebene Opferplafette für den Monat Dezember

Kleine Wirtschaftsnachrichten

Deutscher Tabak.

Noch vor weniger als hundert Jahren deckte Deutschland seinen Gesamtbedarf an Tabak aus eigenem Anbau und konnte sogar an das Ausland noch Tabak abgeben. Heute macht die deutsche Tabakernie nur etwa 20 Prozent des deutschen Verbrauches aus. Wert und Menge der Tabakernie haben in den letzten Jahren stark geschwankt, doch ist eine ansteigende Linie deutlich zu beobachten. Im Jahre 1932 ist der Gesamtanbau im Vergleich zum Jahre 1931 um 22 Prozent gestiegen, hauptsächlich das Ergebnis einer starken Ertragssteigerung, da die geestlich begrenzte Tabakanbaufläche nun etwa — und zwar um 4,5 Prozent — ausgedehnt worden ist. Der Tabakanbau, welcher eine sehr foratitiae und mühseligen Arbeit erfordert, wird besonders in Kleinbetrieben gepflegt. Die Zahl der gewerblichen Tabakplanzer beträgt zur Zeit rund 63.000 mit einer Anbaufläche von annähernd 12.000 Hektar. Hinzu kommen zahlreiche Tabakplanzer, die lediglich ihren Eigenverbrauch decken. Der Anbau für den Hausbedarf ist vor allen Dingen während der Krieasjahre stark angewachsen, um nach der Inflationszeit wieder erheblich zusammenzuschrumpfen. In den letzten Jahren hat sich aber auch

Sie setzen sich in keine Nessel
beim Ankauf eines
Büchmann-Sessel

Über 150 Sessel u. Polstermöbel

in unserer sehenswerten Weihnachts-Ausstellung

Möbelhaus Aug. Bührmann

gegr. 1899

Iserlohn und Lüdenscheid

Zugelassen zur Lieferung
auf Ehestandsdaßrlehn

Ein Walzer aus Wien

Roman von Paul Hain.

24. Fortsetzung Nachdruck verboten

Strauß biß die Zähne in die Lippen.
„Nie mehr —“ stammelte er, „nie mehr, nie mehr!“
Nun wandte er sich um und stürmte durch den Wald.
Ein Bliz züngelte schwefelgelb durch die Schwärze der Nacht,
Trachend hieb der Donner hinterher.

Das Unwetter war da!
Hochauf rauschten die Bäume.
Strauß lief den schmalen Pfad entlang — abwärts, der Stadt zu.

„Nie mehr!“ stöhnte sein Herz. „Nie mehr!“
Prasselnd klatschte Regen vom Himmel. Der Sturm pfliff
Weste knachten und zerbrachen.

„Ah — das tat gut, die Kühle, dieses Raß, dieser Sturm.“
Strauß schlug den Regen hoch.
Er ging nun langsamer — den Kopf im Nacken. Der Regen hörte ihn nicht, mochte er ihn auch bis auf die Haut durchnässen.

Der Aufruhr in ihm ließ nach.
Fast stolz, voll Hochmut schritt er durch die tiefende Nacht! Vorbei! Man mußte eifern sein! Zähne zusammen-
beißen!

Das Unwetter tobte.
Er erreichte die ersten Gassen.
Wanderte unter Donnergeträch, im strömenden Regen-
fall seiner Wohnung zu. Hoch, aufrecht — wie eine Spuk-
gestalt.

Der Nachtwächter Wenzel Misnid stand mit Spieß und
Laterne schuchzend unter einem Torbogen. Die Lampe
darüber am eisernen Gassen schaukelte hin und her und warf
müdes Licht über die Gasse.

„Jesses, Maria und Josef —!“ murmelte Misnid, als
Strauß plötzlich vorbeikam. „Gott beschütz' mich!“
Er betrugte sich furchtbar.

Und erst als jener längst vorbei war, wagte Misnid um
die Ecke des Hausflurs zu blicken und flüsterte er-
schauernd:

„Das war doch der Strauß! Gott sei seiner Seele bei —
der sah ja aus wie ein wandelnder Toter —“
Er erreichte sein Haus.

Stieß das Tor auf. Taumelte die knarrende Holzfliege
nach oben.

Mechanisch, wie ein Automat, schloß er die Wohnungs-
tür auf.

Zu Hause. Das Wort blieb in seinem Hirn hängen. Er
schüttelte den Kopf. Stand im Schlafzimmer, das er mit
Josef teilte. Taumelte wieder hinaus in die Studierstube.
Das Licht brannte noch.

Wie abwesend sah er um sich. Die Nase rann von den
Kleibern auf die Nase.
Da stand Josef hinter ihm.

„Johann —“
Der sah sich um.
„Mein Gott, wie schaut aus, Johann? Pilschnaß wie
ein gebaktes Hündel — und Augen hast — ja, Johann
was ist denn? So red doch?“

Strauß blickte an ihm vorbei durch die Stube.
„Ja — ein schlimmes Unwetter draußen, Bräderlein,“
murmelte er. „Sehr schlimm —“
„Wie redst nur —“ Johann —
Josef hatte Angst in den Augen.

„Ja — was ich halt sagen wollt, Bräderlein, ich fahre
morgen, übermorgen nach Rußland. Gelt? Nach Peters-
burg — ja. I hab's mir überlegt. Es ist eh schon richtig
so. Ja — ganz richtig. Man muß halt mal — a bißer! —
heraus — aus Wien —“

Dann fiel er wie ein Sack schwer in den nächsten Stuhl
und wäre zu Boden gestürzt, wenn das Josef nicht schnell
hinzugesprungen wäre.

17. Kapitel

Die Pferde der Postkutsche stampften auf dem Pflaster.
Das Josef trug mit dem Postkutscher die Koffer aus dem

Haus — der Himmel mochte es wissen, was der Johann da
alles hineingestopft hatte, sie waren jedenfalls reichschaffen
schwer und das Josef ächzte und wischte sich den Schweiß
von der Stirn. Der Johann mußte wohl seinen ganzen
Kram hineingesteckt haben, als gälte es eine Weltreise, von
der er nicht mehr zurückzukommen gedachte.

Nun, man schaffte es ja schließlich.
Johann Strauß stand am Fenster des Zimmers und
schaute gleichgültig zu. Was ging ihn das schon alles an!
Wenn er nur erst in Rußland wäre! Lieber Gott im Him-
mel! Nur erst fort von Wien!

Der Josef würde das schon mit der Kapelle regeln —
dem hatte er ja Bescheid gesagt. Die Leute sollten in den
nächsten Tagen nachkommen. Ja, das kam schon alles in
Reih und Ordnung.

So — nun kletterte der Postkutscher auf den Bod. Gott,
was die Leute draußen Maulaffen feilhielten, als ob hier
eine Hochzeit stattfand! Nachher würden sie noch viel mehr
zu schnattern haben! In Gottes Namen!

„Johann —“
Mutter Strauß stand in der Tür.

„Mein Jung — so Hals über Kopf — i kann's noch
gar net fassen! I versteh das alles net! Just gerad, wo du
zum Hof geladen warst, willst weg! Und warst noch gestern
so froh und hast erst neulich g'sagt, die Russen könnten dir
ein' Schmarra!“

Sie tupfte mit dem Schürzengipsel über die Augen, die
feucht waren.

Johann Strauß blickte beiseite.
„Ja, Mutter — das ist nun mal so. Da kannst nix mehr
dran ändern. I muß halt Geld verdienen. Bistst dich schon
freuen, wenn ich's dir schaffelweis' schick!“

Sie sah ihn groß und ernst an.
„Mir ist, als müßt da was über Nacht in dich gefahren
sein, Johann, i kann mir net helfen.“
Es klang wie eine Frage.

(Fortsetzung folgt.)

über den erweiterten Geschäftsverkehr vor Weihnachten und Neujahr verlesen. — Pg. Schäfer wies darauf hin, daß in Zukunft jeder in die Deutsche Arbeitsfront eingegliedert sein müsse. Die NS-Fago und GSG. ist eine Gliederung der Deutschen Arbeitsfront. Genaue Richtlinien hierüber sowie über den Aufbau des Standestaates werden später noch bekannt gegeben werden. Allen Mitgliedern ist dringend aus Herz zu legen, eifrig für den Eintritt in die DAF bzw. deren Mittelstands-Gliederung zu wirken, damit später nicht Zwang vonnöten wäre. Denn niemand dürfe sich darüber einem Zweifel hingeben, nicht Mitglied der Deutschen Arbeitsfront sein zu brauchen. Jeder muß hinein, ob er will oder nicht. — Pg. Schäfer gibt ferner bekannt, daß unter allen Umständen ungerechtfertigte Preiserhöhungen unterbleiben müßten. Hier in Halber sei zwar bis jetzt noch kein Fall von Preisüberhöhung bekannt geworden, trotzdem sei die Warnung in Anbetracht des Weihnachtsgeschäftes wohl am Platze. — Des weiteren wurde die Aufforderung des Kampfring der Deutschen Arbeiter wegen Beteiligung an eine Liebesgaben-Aktion für die österreichischen Flüchtlinge besprochen. Es wurde der Beschluß gefaßt, hierfür einen noch nachträglich festgestellten Betrag von 24,90 RM aus einem Fest der früheren Mittelstandsvereinigung zu verwenden. Es wurde noch betont, daß hierbei natürlich nicht das örtliche Winterhilfswerk darunter leiden dürfe. — Abzeichen der NS-Fago dürfen nur durch die Ortsleitung der NS-Fago bezogen werden. — Der Kassenwart Chr. Weltete richtet die Aufforderung an die Versammlung, die Beiträge pünktlich zu bezahlen. Die Blockwarte möchten für bessere Belege sorgen, kleine Zettel liessen sich nicht gut aufheben und einregistrieren. Was den Kassenbestand anbetreffe, so stehe er besser da als bei der früheren Mittelstandsvereinigung. Unter Punkt Verschiedenes stellt Willi Wehland eine Frage betr. Deutsche Arbeitsfront, die Ortsgruppenwarte Schäfer nach bestem Wissen beantwortete. — An die Post soll ein Antrag gerichtet werden, Telefongebühren wie früher durch die Sparkasse an die Post überweisen zu können. — Damit hatte die Versammlung ihr Ende erreicht und Pg. Schäfer richtet einen Appell an die Versammlung, dafür zu sorgen, daß hier in Halber alle Mittelständler durch ihre Organisation erfasst würden. Ein dreifaches Seg-Heil auf Deutschland, den Reichspräsidenten und den Volkskanzler beschloß den Abend.

— Ehringhausen. Eine Versammlung der Arbeiterschaft der örtlichen Betriebe fand vorgestern Abend im Saale des Herrn Hüttenbräcker statt. Sie wurde vom Ortsgruppenleiter der NSDAP, Zelle Halber, W. Böhle, eröffnet und geleitet. In seinen Begrüßungsworten führte er aus, daß jetzt endlich der Weg nach Ehringhausen gefunden sei. Er legte in der Folge die Entwicklung der heutigen Industrie von kleinen Hämmern bis zu den jetzigen Betrieben klar. Dann kam er auf die Entwicklung der Gewerkschaften zu sprechen und beleuchtete die Zersetzung der Gewerkschaften, auf der einen Seite durch marxistische Irrlehren und auf der anderen Seite durch kapitalistische Machenschaften und wie damals mit den Arbeitergebern gewürdet wurde. Als am 2. Mai von der NSDAP die Gewerkschaften übernommen wurden, setzte ein Ansturm auf die Mitgliedschaft ein. Aus dem Grunde wurde kürzlich eine Sperre verhängt. Er richtete den dringenden Appell an die Arbeiter, in die Arbeitsfront einzutreten, da wahrscheinlich ab 1. Jan. 1934 niemand mehr zur nationalen Arbeitsfront zugelassen werde, und die Sperre wahrscheinlich nicht mehr aufgehoben würde. In der Aussprache, die nun einsetzte, legte Pg. Lüdmann die Verhältnisse in Oberbrügge dar. Dadurch, daß Oberbrügge in drei Gemeinden liege, sei auch die Arbeiterschaft auseinander-

gerissen. Er betonte, daß Oberbrügge in der Arbeitsfront genau so zusammengefaßt werden müsse, wie es schon in der Kirchengemeinde sei. Im Verlauf der Besprechungen wurde beschlossen, im Januar wieder eine Zusammenkunft abzuhalten und dazu den Kreisleiter Muhs einzuladen, der dann über die Zugehörigkeitsfrage entscheiden wird. Die Versammlung wurde dann mit einem dreifachen Seg-Heil auf den Volkskanzler und den Reichspräsidenten geschlossen. — Anschließend fand noch ein Zellenabend der Zelle Ehringhausen statt.

Dahlebrück

—); Infolge der Glätte geriet auf der Volmestraße in der von den Autofahrern gefürchteten unübersichtlichen Kurve am Schwarzen Paul am Donnerstagmittag ein von Hagen kommender Perrenkraftwagen aus Lüdenscheid ins Schleudern und fuhr gegen den Bordstein. Bei dem Anprall erlitt der Wagen eine Reifenpanne und kam quer auf die Straße zu stehen. Der Wagen erlitt am Vorderende leichte Beschädigungen und die Vorderachse war verbogen. Personen kamen nicht zu Schaden. Der Wagen konnte nach längerem Aufenthalt seine Fahrt fortsetzen.

Rönsahl

—c Hausreparaturen und staatliche Beihilfen! Ueber dieses Thema spricht am kommenden Dienstag, dem 12. d. M. abends 6 Uhr im Saale des Hotels zur Leie, hier selbst, Herr Amtsbaumeister Schmidt, Meinerzhagen. Dieser wichtige Vortrag wird manche Belehrung und Aufklärung bringen, weshalb ein Besuch desselben seitens aller Hausbesitzer und Interessenten sehr zu empfehlen ist.

Lüdenscheid. Vorsicht mit Heizkissen! Bei einer Familie in der Schillerstraße entstand vorgestern ein Zimmerbrand, dem eine ganze Schlafzimmereinrichtung zum Opfer fiel. Der Brand war dadurch entstanden, daß man ein Heizkissen ins Bett gelegt hatte, das auf halbe Stromleistung eingestellt, dann aber vergessen worden war. Da sich das Schlafzimmer etwas abseits von den übrigen Wohnräumen lag, merkten die Wohnungsinhaber selbst nichts von dem ausgebrochenen Brande, auf den zunächst Nachbarn aufmerksam wurden. Sie belämpften dann mit den Wohnungsinhabern das Feuer, so daß die Feuerwehr nicht mehr eingreifen brauchte. Der angerichtete Schaden ist beträchtlich. — Straßenunfall durch Glätte. In der Voherstraße stürzte auf einem Gehsteig, der zwar bestreut, aber doch glatt war, ein Lüdenscheider Fabrikant und brach ein Bein. Er wurde sofort ins Krankenhaus gebracht.

Verdacht. Ins Eis eingebrochen ist unterhalb der Eisenbahnbrücke in der Nähe der Vöhl-Werke beim Schlittschuhlaufen ein Junge. Obwohl die Kinder von Vorübergehenden gewarnt wurden, wagten sie sich weiter aufs Eis, so daß der Sechsjährige einbrach, und sogleich bis zur Brust im Wasser war. Ein Herr, der den Vorfall beobachtet hatte, eilte sofort herbei und rettete den Jungen unter eigener Lebensgefahr.

pn. Hagen. Mißglückter Devisenschmuggel. Am 6. September wurde bei dem hiesigen Postamt ein Brief nach Holland, adressiert an einen Herrn Manasse aufgegeben, der mit 12 Pfg. frankiert kam. Als Absender war L. Hagen, Adolf Hitlerstraße angegeben. Da der Brief nicht genügend frankiert war, ging er an den angegebenen Absender zurück. Doch dieser war ganz erstaunt, als er den Brief erhielt, denn er war nicht der Ab-

sender des Briefes. Der Brief wurde der Kriminalpolizei übergeben, dort geöffnet und man fand einen 50 RM-Schein. Laut den angestellten Recherchen ergab sich, daß der Absender, ein Holländer, sich hier in Deutschland aufgehalten hatte. Als ihm hier bedeutet wurde, daß es verboten sei, deutsches Geld mit nach Holland zu nehmen, schrieb er an sich selbst nach Holland einen Brief und fügte den 50 RM-Schein hinzu. Als Absender gab er dann einen Namen an, den er an einem Hause gegenüber der Post gesehen hatte. Da der Briefschreiber in Holland wohnt, konnte gegen ihn nicht strafrechtlich vorgegangen werden und die Staatsanwaltschaft strengte das objektive Verfahren an. Das Schöffengericht in Hagen stellte gestern den objektiven Tatbestand fest und erkannte auf Einzug des 50-RM-Scheines zu Gunsten des Reiches.

Ein Unrecht wieder gutgemacht

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben:

Bei Schulbeginn am 1. Oktober d. J. wurde Studien-Direktor Otto Woeßte, Sohn des verstorbenen Johann Diederich Woeßte, früher zu Launischderodehl, wieder in sein Amt als Direktor der Oberschule zu Wesermünde eingeführt. 1921 zum Direktor des Oberlyzeums zu Westermünde ernannt, wurde er 1924 durch das Novembersystem abgebaut und nach Wilhelmshaven als Studienrat mit Gehalt und Titel eines Studiendirektors versetzt. Woeßte, der als zweimal verwundeter Frontoffizier aus seiner nationalen Gesinnung kein Hehl machte, mußte natürlich als Stahlhelmführer bald mit Menschen vom Schläge Noke-Sebering-Braun in Konflikt geraten. In Wilhelmshaven begann er erst recht seinen Kampf gegen das System. Als Stahlhelmkreisleiter auch hier bald über die Grenzen seines engeren Wirkungskreises bekannt, trommelte er in mehr als hundert öffentlichen Versammlungen die deutschen Menschen wach. Einen großen Erfolg hatte er bei dem Kampf gegen den Youngplan. Im Jahre 1929 schloß er sich der NSDAP an. Noch war Sebering mächtiger und zertrümmte ihn wegen Gefährdung der Republik vor den Staatsanwalt. Einem weißholländischen Bauernsohn konnte auch Sebering den Nacken nicht beugen. Im Frühjahr 1932 wurde Woeßte nach Alfeld an der Leine strafversetzt. In dieser Zeit gab es wieder Auseinandersetzungen mit Gustav Noke, dem damaligen Oberpräsidenten von Hannover, zum Teil in breiter Öffentlichkeit ausgetragen, was ihm einen neuen formellen Verweis eintrug. Jetzt endlich ist dem aufrechten Kämpfer Otto Woeßte Gerechtigkeit geworden. Auf ausdrücklichen Wunsch der örtlichen Leitung der NSDAP wurde Woeßte nach Wesermünde zurückgeholt.

Hauswirtschaftliches.

Wenn die Milch übergelaufen ist, hilft das wunderbare iMi alle häßlichen Verkrustungen beseitigen. Alles wird in einer heißen iMi-Lösung im Handumdrehen pifftauber. Henkels iMi zum Aufwaschen, Spülen und Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät.

Zur gefl. Beachtung! Die Maggi-Gesellschaft hat den Verkaufspreis ihrer Fleischbrühwürfel (bisher 5 Stück zu 17 Pfg.) bei gleichbleibender Qualität auf 3 Stück zu 10 Pfg. ermäßigt. Siehe auch die Anzeige in dieser Nummer.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.

Strandbad Halber
(Scarpine)

Ab heute
Eisport!

Suche
für 1. Jan. ein fleißiges
fauberes
Mädchen
nicht unter 17 Jahre
für Privat-Einkauf.
Wo saß die Geschäftst.
des Allg. Ang. H. Loer.

Auf Lager stets vorrätig:
Ergänzung helle Ware
Erdnussmehl 56 60 %
Rapskuchen,
Palmkuchen
D. & G. Delikatessenschrot
in Brockenform
„Lactina“
Kälberaufzuchtutter
Blat-mais,
Perlmais,
Gerste,
Gerstenschrot und
Gerstentrot mehl,
Weizenkleie,
Voll- und Nachmehl,
Hühners- und Taubens-
mischfutter,
Mehl und Zucker,
Trostreue, Forstmuß,
Ballenheu.

Rohlen, Rohs Briquets
auch im Tausch gegen
Roggen.

Albert Herdepe,
Halber i. Westf.

MAGGI'S
Fleischbrüh-Würfel
jetzt: 3 Stück 10 Pfg.

Alles strahlt und staunt über die schöne
Weihnachtsausstellung
in hübschen
Spielwaren

Reizende Puppen u. Puppenwagen
Eisenbahnen, Kino, Dampfmaschinen
Autos — Kinderstühlchen u. -Tische
Große Sonder-Abteilung in:
Lehrmitteln u. Gesellschaftsspielen
Bequeme Korbmöbel - Polstersessel
— Wäsche - Truhen etc.

Otto Helmert
Hagen, Elberfelder-Straße 49.

Die durch Umbau stark vergrößerte
Spielwaren-Abteilung bietet Ihnen die
größte Auswahl und zeigt alle Neuheiten.

kaufen Sie
Spielwaren
am günstigsten bei

Paul Niemann
Lüdenscheid

Steppdecken:
Die guten Spezialhaus-Qualitäten:

Steppdecken Oberseite K-Seide, Unterseite Satin, m. weich. Füllung 16.50	Daunendecke Oberseite K-Seide, Unterseite daunen- dichter Satin 58.00
Steppdecken Oberseite K-Seide Unterseite prima Satin 19.50	Puppenwagen- Steppdecken in schön. Mustern 80 Pfg.
Steppdecke Oberseite K-Seide, Unterseite prima Satin, Krauswoll-u. Schar- wollfüllung 27.50	Reise- decken in großer Auswahl 12.75

Betten-Spez. - Geschäft Osthuis, Germania-
Lüdenscheid. Hals.

Immer neue Sendungen erstklassiger
Wollwaren
bieten Ihnen stets das
gesuchte Weihnachtsgeschenk.
Meine unerreicht große Auswahl u. a. in
hochmodernen Pullovers
für Damen, Herren und Kindern bei
billigsten Preisen
ist weit u. d. weit bekannt.

Sonntag, den 10. ist mein Geschäft geöffnet!

Louis Wurm jr.
Lüdenscheid.

Pelzwaren

leder modernen Form, Farbe und
Fellart zu zeitgemäß niedrigen
Preisen bei reichhaltiger Auswahl
und sorgsamer Beratung empfiehlt

Umänderungen
schnell u. billig.

Kürschnermeister
Oskar Becker
Lüdenscheid.

Der für morgen angesetzte
Jugendgottesdienst
im Cramerischen Saal fällt infolge eines nicht
vorhergesehenen Falles aus. Der Gottesdienst
findet in üblicher Weise um **10.45 Uhr**
in der Schule statt.

Namens des Presbyteriums des
Kirchenbezirks Süd
Em. Benninghaus
Gemeinde-Gruppenleiter d. Glaubensbewegung
„Deutscher Christen“

Die Durchsicht
Ihres Heimatblattes
dürfen Sie in Ihrem
eigenen Interesse nie
vergessen. Den in
diesem Blatte infor-
mierenden Geschäften
gebe man beim Ein-
kauf den Vorzug.

T. B. Kierpe
c. B. 1879
Spielabteilung.

**Handball-
Meisterschaftsspiel**
am 10. Dez. auf dem Sport-
platz Kierpe
9 Uhr 1. B. Jahn Kierpe-Bf.
1. Bfd. Kierpe 1879.
15 Uhr Oberbrügge 2.
Kierpe 1879 2.
Der Spielwart.

Ski- u. Trainings-Anzüge

in großer Auswahl
für Damen, Herren und Kinder.



Trainings-Anzüge mit Knopfverschluß Gr. 00 **1.95**
Trainings-Anzüge mit Reißverschluß Gr. 00 **2.75**
Trainings-Anzüge mit Reißverschluß
 angestrich. buntem Kragen und Rand Gr. 00 **3.25**
Olympia-Anzug für Damen Gr. 40 **7.95**
Olympia-Anzug für Herren Gr. 40 **8.75**
Ski-Anzüge für Damen und Herren
 gefüttert, Westenform, prima imprägnierter
 Melton, blau und braun **29.00**
Ski- und Trainings-Hose 1375, 4.50 **2.25**
Handschuhe und Söckchen in allen Preislagen.
 - Beachten Sie bitte meine Spezial-Fenster. -

D. LEBENBERG
LÜDENSCHIED

Meine verehrte Kundschaft mache ich darauf
aufmerksam, daß ich neben meiner Werkstatt ein
Laden = Geschäft
eröffnet habe.

Ich führe und empfehle zum
Weihnachtsfest: Polster-
waren, Dekorationen, Linoleum-
Teppiche - Läufer, Lederwaren
 aller Art.

Sie finden bei mir gute Qualitäten bei nie-
drigsten Preisen. Weihnachtsaufträge erbitte
möglichst frühzeitig.

Fritz Wiebusch, Halver
 Sattlerei, Polsterei und Dekorationen.
 Berlinerstraße, im Hause Wellershaus.

Schenken Sie praktisch,
Schenken Sie Schuhe.

Ich erfülle Ihre persönlichen Wünsche.
Meine orthopädischen Schuhe sind fuß-
gerecht.

Damenschuhe im Preise v. 3.90 - 13.90
 Herrenschuhe „ „ „ 6.90 - 14.90
 Sportstiefel „ „ „ 8.50 - 19.75
 Hitler Jungvolkstiefel 31 bis 35
 „ „ „ im Preise v. 9.25 u. 10.25
 Hitler Jungvolkstiefel 36 bis 40
 „ „ „ im Preise v. 11.90 u. 12.90
 Schwarz und braune Marschstiefel.

Schuhhaus Loewen
 Halver.

**5%
RABATT**

Die bisher unter der
Firma
E. Pleuger Nachf.
geführte Abteilung
meines Geschäftes in
Puppen
führe ich als
Etagen = Geschäft
weiter. Durch Unkosten-
ersparnis kaufen Sie
billiger als bisher.
Reparaturen
frühzeitig erbeten
A. Pieper,
Lüdenscheid,
Wilhelmstr. 17
 (neben Tengelmann).

Violin- Saiten
 empfiehlt:
Wilh. Bell jr.,
 Halver

Alles noch zum alten Preise!
 Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge, Paletots,
 Ulster- und Lodenmäntel, Gummi und Lederol-
 Mäntel, Pullover mit und ohne Reißverschluß,
 Lange- und Breechesen in Kammgarn, Buxskin,
 Reitcord und Wildleder im Knie mit Gummizug
 D.R.G.M., Kletterwesten Wildleder in allen Farben,
 Strümpfe, Stutzen- und Sportstrümpfe, Handschuhe,
 Taschentücher, Sport-, Ober, Jäger, Normal-, Mako-
 Einsatz- und Biberhemden, Umlegekragen, Selbst-
 binder, Hüte, Sport- und blaue Tuchmützen,
 - Winterloden - Joppen von 6.40 Mk. Berufs-
 kleidung „Weltmarke“ BP. für Schlosser, Eisenbahner,
 Schreiner, Anstreicher, Bäcker, Metzger, u. s. w.
 Berufskittel und -Mäntel für alle Berufe.
 Hemdentuch, Nessel, Hemden- und Bettuchbiber,
 Haustuch Bettücher 150 mal 225 cm. - Schlaf-
 decken „Wollmoll“ und andere von 2.25 Mk. an.
 Hand- u. Maschinen-Strickwolle in vielen Farben.
 Schweißwolle in grau, schwarz, rosenholz nicht
 einlaufend, nicht filzend 10 Lot von 1.00 Mk. an
 empfiehlt:
Hugo Nieding, Halver.
 Berlinerstraße 56.

**Der richtige Weg
zu uns - durch
solche Preise**

Frottier-Handtuch
 gute Kräuselware
 mit farbigem Rand
 und kariert . . . **0.48**

Strick-Socken
 reine Wolle,
 in schwarz, grau
 und beige . Paar **0.68**

Damen-Schals
 reine Wolle, in
 modernen Schollen **0.95**

Seiden-Schals
 moderne Schrägform
 in Kunstseiden **1.45**
 Krepp-Sailin . . .

Woll-Schals
 in neuen Streifen,
 Schollen u. Tupfen
 reine Wolle . . . **1.95**

Damen-Handschuhe
 Trikol, ganz gefüllt,
 halibar u. warm . **0.95**

Damen-Söckchen
 reine Wolle, in uni
 und mit farbigen
 Rändern . . Paar **0.95**

Damen-Strümpfe
 künstliche Seide plattiert,
 der haltbr. Tages-
 strumpf . . . Paar **0.95**

Damen-Strümpfe
 Wolle mit künstlicher Seide,
 der belbt. Winter-
 strumpf . . . Paar **1.95**

Futter-Schlüpfer
 für Damen, künstliche Seide
 mit warmem
 Futter **0.95**

Strick-Schlüpfer
 für Damen, reine Wolle
 in modernen
 Farben **1.95**

Futter-Rock
 für Damen, künstliche Seide
 gefüllt, helle
 Farben **1.95**

Kleider-Stoffe
 reine Wolle, ca. 98 cm
 breit, Relieffarbig
 gemustert . . . Mir. **1.95**

Kleider-Seide
 Orlomane-Reversible, ca.
 98 cm breit, mit
 Abseile . . . Mir. **3.90**

MAX Witte GMBH
Lüdenscheid

Praktisch denken, nützlich schenken!

Um Ihnen das Schenken so leicht wie
möglich zu machen, haben wir in
unserem reich illustrierten Katalog
unter dem Kennwort:

„Neugebauer-Wunsch-Buch“
 eine erlesene Auswahl geeigneter prak-
 tischer Geschenke zusammengestellt.
 Ob Sie einen guten Stoff zum Kleid
 oder Mantel suchen - ob Sie für die Aus-
 steuer und Zimmerdekoration schenken,
 oder dem Wunsch nach warmer Unter-
 kleidung gerecht werden wollen,

**über alles gibt der
Katalog Aufschluß**
 und gestaltet mit seinen Leistungen
 Ihren Geschenkeinkauf

auf das vorteilhafteste!
 Schenken Sie unserem Hause die Ehre
 Ihres Besuches. Wir mühen uns um
 Ihre ganze Zufriedenheit.

Der Katalog wird Ihnen zugestellt!

Neugebauer
 Hagen

Unser Geschäft ist Sonntag, den 10. Dez.
 von 14-19 Uhr geöffnet.

Fett, Oel und Schmutz



**verschwinden schnell, was
säubert - das blinkt hell!**

Ja, wo **IMI** ist, da geht das Saubermachen aller Sachen
wie am Schnürchen. In wenigen Minuten bringt **IMI**
hygienische Frische und strahlende Reinheit!

Beim Geschirraufwaschen genügt 1 Teelöffel **IMI** für
eine normale Aufwaschschüssel. So ergiebig ist es.

1167/33g

IMI zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen,
für Geschirr und alles Hausgerät

Hergestellt in den Persilwerken!

**Bestecke, Scheren
Rasiermesser
Rasierapparate
sowie sämtliche
Rasierutensilien**

empfiehlt:

E. Deitenbeck,
Lüdenscheid.
 Stahlwaren und Waffenlager.



Th. Stahlschmidt
 Spezial-Korsett-Geschäft

Knapper-
straße 15 **Lüdenscheid** am Adolf-
Fernsprecher 2130 Hitlerplatz

II. Geldlotterie
 für Arbeits - Beschaffung.
 283058 Gewinne u. 2 Prämien.
1 Million 500 000 RM.

Höchstgewinn auf ein Doppellos	200 000 RM.
Hauptgewinn auf ein Einzellös	100 000 RM.
Hauptgewinn auf ein Doppellos	150 000 RM.
Hauptgewinn auf ein Einzellös	75 000 RM.

Lospreis 1 Reichsmark

Ziehung: 29. - 30. Dezember 1933.

Einzellose 1 RM. - Doppellose 2 RM.

Lose sind zu haben in der Buchhandlung

Wilh. Bell jr., Halver.

Insrieren bringt Gewinn!

Meine Sonderverkaufstage für Pelze

dauern noch an.

**Meine große Auswahl
erstklassiger Pelz - Waren**
 bringe ich zu ganz außerge-
 wöhnlich billigen Preisen
 zum Verkauf.

Sie erhalten bei mir gute
Qualitätswaren zu Werbepreisen!

Z. B.:

Frauen-Kragen von 12 Mk. an

Große Natur - Skunkskragen

von 39 Mk. an

Echte Füchse in vielen Farben

von 28 Mk. an.

Denken Sie daran:

Pelzkauf ist

Vertrauenssache!

Darum kommen Sie zum

Fachmann.

Louis Wurm jr.,
Lüdenscheid.

KLEIN- TRIUMPH



die ideale
Schreibmaschine für
Büro, Reise und Haus,
die „Klein“-Maschine
mit den Schreibbeig-
schaften einer Großen

Bitte verlangen Sie unver-
bindliche Offerte und Vor-
führung durch uns oder
durch unsere Vertretungen

TRIUMPH WERKE

MÜNCHEN A.G.

Büro-Organisation,

Günther, Lüdenscheid,

Wilhelmstraße 24

Briefpapier

lose und in Kartons

Wilh. Bell jr., Halver